

Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung im Detail

Der Indikator „Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung“ umfasst folgende *drei* Zielgruppen:

1. „Erhebliche materielle Deprivation“³

§ **2,7% der Gesamtbevölkerung waren erheblich materiell depriviert bzw. 233.000 Personen**, das ist ein **Anstieg** von 10.000 Betroffenen (vgl. 2019: 2,6% bzw. 223.000 Menschen).

2. „Personen in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität“⁴

§ **7,1% bzw. 465.000 Personen** (unter 60-Jährige) lebten in Haushalten **mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität** (vgl. 2019: 7,8% bzw. 507.000 Menschen).

3. „Armutsgefährdung“

§ **13,9% der Bevölkerung waren armutsgefährdet**, d.h. sie leben unter der Armutsgefährdungsschwelle, das entspricht **1.222.000 Menschen**, auch hier ist ein Anstieg von 61.000 Betroffenen zu verzeichnen (vgl. 2019: 13,3% bzw. 1.161.000 armutsgefährdete Personen). Ohne Sozialleistungen wären 24% armutsgefährdet.

Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle von 60% des Medians (mittlerer Wert der Verteilung) liegt. Für 2020 liegt der Median des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens bei 26.555 Euro im Jahr.

³ Erheblich materiell depriviert bedeutet, der Haushalt ist von zumindest vier der folgenden Einschränkungen betroffen: Im Haushalt bestehen (1) Zahlungsrückstände bei Miete, Betriebskosten oder Krediten; für den Haushalt ist es finanziell nicht möglich (2) unerwartete Ausgaben zu tätigen, (3) einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren, (4) die Wohnung angemessen warm zu halten, (5) jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu essen, (6) einen PKW, (7) eine Waschmaschine, (8) ein Fernsehgerät, (9) ein Telefon oder Handy zu besitzen.

⁴ Dabei handelt es sich um Personen bis 59 Jahre, die in einem Haushalt leben, in dem Personen zwischen 18 und 59 Jahren (ausgenommen Studierende) im Laufe eines Jahres insgesamt weniger als 20% der maximal möglichen Erwerbsmonate ausschöpfen.

Armutsgefährdungsschwelle im Detail

Die Armutsgefährdungsschwelle betrug 2020 somit 15.933 Euro **für einen Einpersonenhaushalt, das sind 1.328 Euro pro Monat** (12 Mal im Jahr).

Für jede weitere erwachsene Person wird ein Gewicht von 0,5 und für Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 angenommen.

Zur Berechnung des Faktors

1	1.328 €
0,5	664 €
0,3	398 €

Haushaltstyp	Faktor	Monatswert
1-Personen-Haushalt	1,0	1.328 €
1 Erwachsene/r + 1 Kind	1,3	1.726 €
1 Erwachsene + 2 Kinder	1,6	2.124 €
1 Erwachsene + 3 Kinder	1,9	2.522 €
2 Erwachsene	1,5	1.992 €
2 Erwachsene + 1 Kind	1,8	2.390 €
2 Erwachsene + 2 Kinder	2,1	2.788 €
2 Erwachsene + 3 Kinder	2,4	3.187 €

Als erwachsene Person zählt jedes Haushaltsmitglied ab 14 Jahre.

2020 waren folgende Personengruppen besonders armutsgefährdet

- Menschen mit Haupteinkommensquelle durch Sozialleistung: 51% (vgl. 2019: 48%, 2018: 55%)
- Arbeitslose Menschen (mindestens 6 Monate): 44% (2019: 41%, 2018: 44%)
- Ein-Eltern-Haushalte/Alleinerziehende: 31% (2019: 32%, 2018: 37%; überwiegend Frauen)
- Menschen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft: 35% (2019: 30%, 2018: 33%)

- Personen in Mehrpersonenhaushalt (mit mindestens 3 Kinder): 30% (2019: 20%, 2018: 26%)
- Personen mit maximal Pflichtschulabschluss: 23% (2019: 21%, 2018: 22%)

Prekäre und schlechte Wohnbedingungen durch Armut

Menschen mit niedrigem Einkommen (<60% des Medians) leben eher in Miet- als in Eigentumsverhältnissen und sind mit schlechteren und gesundheitsschädigenden Wohnbedingungen konfrontiert: 10% müssen in feuchten und von Schimmel befallenen Wohnungen leben, 17% von ihnen haben mit Lärmproblemen zu kämpfen.

Während die Belastung von MieterInnen steigt, sinkt jene von EigentümerInnen und die Wohnkosten steigen weiter: 2020 liegt bereits für 37% der Haushalte mit niedrigem Einkommen die finanzielle Belastung durch Wohnkosten bei über 40% der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, insgesamt trifft dies auf 6% der Bevölkerung zu. Oder anders gesagt: Menschen mit geringem Einkommen geben durchschnittlich mehr als 40% ihres im Monat zur Verfügung stehenden Einkommens für Wohnen aus, der Durchschnitt in der Gesamtbevölkerung liegt demgegenüber bei 18%. Weitere 10% der ärmeren Haushalte haben Rückstände bei den Wohnnebenkosten. Zudem haben sie tendenziell höhere Energiekosten zu tragen.

Armut macht krank

36% der Personen mit niedrigem Einkommen (<60% des Medians) leiden unter chronischen Krankheiten. 12% der armutsgefährdeten Menschen sowie 34% der Menschen, die von erheblicher materieller Deprivation betroffen sind, bezeichnen den eigenen Gesundheitszustand als „schlecht“ bis „sehr schlecht“, im Bevölkerungsdurchschnitt sind dies nur 5%.

Kinderarmut in Österreich

- 2020 waren **350.000** Kinder und Jugendliche **unter 18 Jahren armuts- und ausgrenzungsgefährdet**, das entspricht einem Ausgrenzungs- oder Armutsgefährdungsrisiko von **22%**.
- **291.000** Kinder und Jugendliche **unter 18 Jahren bzw. 18%** waren 2020 **armutsgefährdet**.

Die Zahlen für 2019 im Detail

- Im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung sind Kinder mit höherer Wahrscheinlichkeit von Armut betroffen als der Rest der Bevölkerung (17,5%). Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren machten im Jahr 2020 knapp ein Viertel (24%) aller Armutsgefährdeten aus.
- 145.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind materiell depriviert. Das bedeutet, dass sich ihre Eltern drei von neun Merkmalen lt. EU-Definition nicht leisten können, dazu gehören unter anderem das Begleichen von regelmäßigen Zahlungen wie Miete, Wasser, etc., das Bewältigen von unerwarteten Ausgaben bis zu 1.240 €, die Warmhaltung der Wohnung, einmal im Jahr aus Urlaub zu fahren, eine Waschmaschine, ein TV-Gerät oder ein Handy. Erheblich materiell depriviert (vier von neun Merkmal) sind 71.000 Kinder und Jugendliche in Österreich (4 Prozent).
- 2020 lebten 225.000 Kinder in überlegten, 164.000 Kinder in feuchten, 214.000 in lauten und 82.000 Kinder in lauten Wohnverhältnissen. In den 558.000 Haushalten, die überbelegt sind (wenn z.B. die Anzahl der Wohnräume im Verhältnis zur Zahl der Personen im Haushalt zu gering ist), leben in 475.000 Kinder. 36 Prozent der armutsgefährdeten Kinder leben in überbelegten Wohnungen, aber nur 9 Prozent der nicht armutsbetroffenen Kinder und Jugendlichen.
- 105.000 Kinder und Jugendlichen bis 24 Jahren leben mit einer Person im Erwerbsalter mit Behinderung, 29 Prozent von ihnen sind armutsgefährdet, bei den unter 15 Jährigen sind es 36 Prozent
- Gäbe es keine Sozialleistungen in Österreich wären 2020 von statt den 291.000 armutsgefährdeten Kindern 548.000 Kindern in Österreich armutsgefährdet. Das entspräche 35 statt 18 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre. Bei den Ein-Eltern-Haushalten wären 54 (statt 31) Prozent gefährdet.

- 10 Prozent der Kinder (131.000) unter 16 Jahren können sich eine Teilnahme an mit Kosten verbundenen Freizeitaktivitäten nicht leisten, bei Kindern ohne österreichischer Staatsbürgerschaft sind es 25 Prozent. Mit 40 Prozent überdurchschnittlich stark betroffen sind Kinder in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität der Eltern bzw. mit 42 Prozent Kinder aus Haushalten mit einer/einem langzeiterwerbslosen Erwachsenen.
- 258.000 Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren und 41 Prozent der armutsgefährdeten Kinder bis 17 Jahre können es sich jedoch nicht leisten, Urlaub zu machen. Bei den Kindern unter 14 Jahren sind es fast 50 Prozent der armutsgefährdeten Kinder
- Besonders stark von Armut betroffen sind Kinder, die in einem Ein-Eltern-Haushalt leben. 31 Prozent der Ein-Eltern-Haushalte (78.000) sind armutsgefährdet, 11 Prozent sind erheblich, 18 Prozent materiell depriviert